

nahm der Bescheidene und Weise, der seine Zeit wohl erkannt hatte, nicht an, sondern schlug dafür Karl von Spanien vor. In dieser Zeit schickte ihm der Papst eine goldene Rose; mehre Fürsten forderten ihn zur Vertilgung der gottlosen Keger auf; aber er empfahl Luthern bloß mehr Mäßigung. Endlich nachdem die Bannbulle gegen Luthern gekommen war, trat er auch vertheidigend auf, indem er erklärte, daß er Luthern dem Papste nicht ausliefern werde. Kaiser Karl V. hatte so große Achtung für ihn, daß er nach Verbrennung der Bannbulle nichts weiter that, als den Kurfürsten zu bitten, er möchte Luthern mit nach Worms zum Reichstage bringen. Dies that Friedrich auch, nachdem sicheres Geleit versprochen worden war, ließ aber auch nach dem Reichstage Luthern in aller Stille auf die Wartburg führen. Er ließ es zu, daß Geistliche heiratheten, Nonnen und Mönche aus den Klöstern wanderten und der Gottesdienst einfacher eingerichtet wurde. Leider wurden seine letzten Lebenstage durch die Bilderstürmerei und den Bauernkrieg getrübt. — Nach einer vierzigjährigen Regierung starb er, zehn Tage vor der Bauernschlacht bei Frankenhausen, den 5. Mai 1525, nachdem er zum letzten Zeugniss seiner Anhänglichkeit an Luthern das Abendmahl unter beiderlei Gestalt genossen hatte. Als er in der Schloßkirche zu Wittenberg beerdigt wurde, da weinte das Vaterland in tiefem Schmerze; denn es war ihm der beste Vater genommen, der in seiner langen Regierungszeit stets ein ächter Freund Gottes und des lichtvollen Christenthums, der Wissenschaften, der Unterthanen, der Armen, der Kinderwelt gewesen war. — Merkwürdig, daß fast dreihundert Jahre später, am 5. Mai 1827, das gesammte Sachsenvolk in gleich tiefer und gleich gerechter Trauer um den Landesvater sein mußte, der dem weisen Friedrich an Weisheit, Gerechtigkeit und Herzensgüte unter allen Wettinern am nächsten stand!

6. Mai.

Die Cassenbillets.

Die Geldsorten, die uns im Handel und Wandel zur Ausgleichung dienen, sind bekanntlich nicht immer klingende Münze, sondern jetzt häufig auch Papiergeld oder, wie wir sie auch nennen, Trefofscheine, Bankzettel, Cassenbillets. Vor hundert Jahren wußte man in Sachsen noch nichts von Papiergeld; aber seit dem 6. Mai 1772 sind sie auch in unserm Vaterlande eingeführt worden. Die Kriegsjahre, die Schuldenlast und zuletzt die Theuerungszeit von